

U20

(Un)recht

«Eine Giraffe hat mehr als sieben Halswirbel, schau dir doch den langen Hals an!», sage ich. «Nein, alle Säugetiere haben sieben. Ich weiss das, weil ich in Biologie aufgepasst habe», meint der Besserwisser mit einem überlegenen Grinsen. Doch was mache ich nun? Zugeben, dass ich falsch lag? Unmöglich. Irgendwas zusammenreimen und weiter dagegenhalten? Macht nur Sinn, wenn es um Meinungsfragen geht, nicht aber bei faktisch belegten Aussagen. Bleibt nur noch die Möglichkeit, ein genervtes «ist ja auch egal» zu murmeln. In solchen Momenten könnte ich den Besserwisser an seinen sieben Halswirbeln packen und durchschütteln. Niemand mag Menschen, die immer recht haben oder zumindest haben wollen.

Wie würde es sich anfühlen, wenn ich im Recht wäre? Ich liebe es, die «Klügere» zu sein. Und ich wage zu behaupten, dass wir dieses Gefühl alle lieben. Weiter noch, sind wir nicht alle Besserwisser? Verabscheuen wir nicht alle, zugeben zu müssen, falsch zu liegen? Ich bin mir sicher, für viele sind die Worte «du hattest recht» schwieriger als «Danke», «ich liebe dich», mein persönlicher Favorit «nein» oder, für die Lustigen unter euch, «Worcestersauce». Was bringt es uns, immer im Recht zu sein? Wir bleiben in unserer eigenen «Bubble» von Meinungen und Fakten, die auf uns zugeschnitten sind. Wer immer recht hat, hört anderen nicht richtig zu. Ingeheim ist uns doch allen klar, dass wir nicht immer recht haben. Warum nicht einfach einmal sagen, «oh, stimmt, du hattest recht»?



Celine Stadelmann, 19,
Fachmittelschule Sursee
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Kantonsschüler zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Gratulationen**96. Geburtstag**

Zell Heute kann **Anton Schwegler-Swegler**, Ausserbrönten 1, zu Hause auf dem schönen Bodenbergraben seinen 96. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich zum hohen Wiegenfest und wünschen ihm alles Gute im neuen Lebensjahr.

90. Geburtstag

Hergiswil bei Willisau Heute kann **Ida Birrer-Steffen** ihren 90. Geburtstag feiern. Wir gratulieren der Jubilarin von Herzen und wünschen ihr weiterhin alles Gute im neuen Lebensjahr.

Ein Hochhaus aus Holz für Sursee

Das 49 Meter hohe Gebäude ist im Gebiet Chotte zwischen Bahnhof und Möbelhaus Ulrich geplant.

Susanne Balli

Alea: So lautet der Name des 49 Meter hohen Wohn- und Geschäftshauses, das in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Sursee entstehen soll. Der Name ist lateinisch und bedeutet Würfel. Er bezieht sich auf den würfelförmigen Teil des Gebäudes, der auf einem dreigeschossigen länglichen Sockelbau geplant ist. Auf den drei unteren Etagen sind Gewerbeflächen von rund 2400 Quadratmetern sowie Verkaufs- und Gastroflächen von 1600 Quadratmetern auf Bahnhofofeniveau vorgesehen. Im Würfel selber sollen rund 70 Mietwohnungen in der Grösse von 2,5 bis 4,5 Zimmern entstehen.

Vom 30. August bis zum 28. September findet die öffentliche Mitwirkung zum entsprechenden Bebauungsplan Pilatusstrasse statt. Dieser liegt derzeit beim Kanton Luzern zur Vorprüfung. Wie die Stadt Sursee in einer Mitteilung schreibt, besteht auf dem heute nahezu un bebauten Areal der betreffenden Parzelle 468 zwischen Bahnhof und dem Möbelhaus Ulrich im Gebiet Chotte «grosstes Entwicklungspotenzial». Und weiter heisst es: «Die hohe bauliche Dichte und die öffentlich zugänglichen Aussenräume mit einer hohen Aufenthaltsqualität leisten einen wesentlichen Beitrag zur Stadtentwicklung.» Das betreffende Areal wird derzeit



So soll das Hochhaus Alea in Sursee aussehen. Visualisierung: PD

von einer Autogarage und als Parkplatz genutzt.

Zwei Unternehmen aus der Region

Das Hochhausprojekt realisieren möchte die Bahnhof Nord Immobilien AG. Dahinter stehen mit der Möbel Ulrich/WU Immobilien AG und der Truvag Treuhand AG zwei in der Region Sursee verwurzelte Unternehmen. Sie rechnen mit Kosten in einem höheren zweistelligen Millionenbetrag. Die Truvag Treuhand AG will ihren Hauptsitz von der Leopoldstrasse in das neue Hochhaus verlegen. Das Möbelhaus Ulrich hingegen bleibt am heutigen Standort.

Die Pläne für das Hochhausprojekt entwickelten die Surseer Leuenberger Architekten AG mit der Luzerner Deon AG, die auf

Hochhausbauten spezialisiert ist. Das Besondere am Projekt Alea: Der Wohnteil des Gebäudes soll komplett in Holzbauteile erstellt werden. «Wir werden schweizweit das erste Hochhaus im Vollholzbau realisieren», lässt sich Walter Ulrich von Möbel Ulrich/WU Immobilien AG in einer Mitteilung der Initianten zitieren. Holz sei als erneuerbarer Baustoff CO₂-neutral und das ideale Baumaterial für ein behagliches Raumklima. Auf dem Dach ist eine Fotovoltaikanlage geplant. Zudem soll es eine grosszügige Passerelle geben, die «eine bequeme, sichere und schnelle Fussgängerverbindung zwischen dem Kottenquartier mit Bushaltestelle und dem nahen Bahnhof» ermöglicht.

Für die Überbauung ist ein Minimum an Parkplätzen vorge-

sehen. Die Initianten gehen davon aus, dass ein Teil der Mieterschaft aufgrund der zentralen Lage auf ein eigenes Auto verzichten wird. Mit Anreizen sollen sie dazu motiviert werden, etwa mit einem eigenen Pool an Fahrzeugen für Carsharing. Die Wohnungen sollen primär an Personen vermietet werden, die bereits in Sursee arbeiten und gerne hier wohnen würden.

Mit der öffentlichen Mitwirkung erhalten gemäss Stadtrat alle interessierten Personen, Organisationen und Behörden Gelegenheit, Anregungen oder Anpassungsvorschläge einzubringen. Die entsprechenden Unterlagen können zwischen dem 30. August und 28. September in der Stadtverwaltung eingesehen werden.

Frühere Fehler sollen vermieden werden

Beim Bebauungsplan Pilatusstrasse soll es gelingen, die Bevölkerung mit ins Boot zu holen. Zur Erinnerung: Im Juni 2020 hatten die Surseer Stimmbürger den Bebauungsplan Thermanareal, der ebenfalls ein Hochhaus vorsah, bachab geschickt. Bauvorsteher Romeo Venetz sagt auf Anfrage: «Es gab eine Fülle von Gründen, die zur Ablehnung des Hochhausprojekts auf dem Thermanareal führten.» Einer sei der motorisierte Individualverkehr gewesen, den grössere Überbauungen mit sich

bringen. Die Situation beim Bebauungsplan Pilatusstrasse sei diesbezüglich aber nicht vergleichbar mit dem Thermanareal. Denn das Projekt Alea liege direkt an der Ringstrasse und sei durch verschiedene Verkehrsmittel ideal erschlossen.

Auch will der Stadtrat diesmal Information, Mitwirkung und weitere Schritte zeitlich näher beieinander halten und Lücken in der Kommunikation vermeiden. Venetz erklärt, die revidierte Bau- und Zonenordnung sei 2019 von der Bevölkerung abgesegnet worden und sehe für das zentral gelegene Grundstück mit einer Bebauungspflicht die Möglichkeit eines Hochhauses vor. Nach der Mitwirkung und Vorprüfung wird der Bebauungsplan Pilatusstrasse entsprechend angepasst und später während 30 Tagen öffentlich aufgelegt. Voraussichtlich an der Gemeindeversammlung im Mai 2022 gelangt er zur Abstimmung. Anschliessend soll Bauwilligungsverfahren folgen.

Hinweis

Am 6. September informieren die Stadt Sursee und die Projektverantwortlichen an einer Orientierungsveranstaltung über den Bebauungsplan. Der Anlass findet um 19.30 Uhr in der Stadthalle Sursee im Nordsaal statt. Weitere Infos unter www.alea-sursee.ch

Volksmusikalische Sternstunden in Weggis

Am Heirassa-Festival gab es qualitativ hochstehende Volksmusik. Die Zertifikatspflicht wurde gut akzeptiert.

Das 16. Heirassa-Festival, das gestern mit einem musikalischen Feuerwerk zu Ende ging, wurde seinem Ruf als Spitzenspektakel gerecht. Die Organisatoren haben bewiesen, dass die Vorgaben bezüglich Corona (geimpft, genesen, getestet) gut funktionieren können. «95 Prozent der Gäste kamen mit dem Covid-Zertifikat. Einfach grossartig», bilanziert OK-Präsident Josef Odermatt. Es habe nie böse Worte gegeben. «Man merkte, dass sich alle nach feiner Volksmusik sehnten, und die guten Formationen wieder einmal live erleben wollten.» Rund 400 Besucher liessen sich im Testzentrum im Dorf testen. Die 13 000 Konzertplätze in den zwölf Lokalen waren während der 39 Konzerten mit 41 Formationen meist besetzt.

Beni Nanzer, Präsident des Heirassa-Vereins und OK-Präsident Josef Odermatt können auf ein eingespieltes OK- und Helferteam zurückgreifen. Es habe für die rund 250 Helferinnen und Helfer zwar Mehraufwand bei der Organisation und den Kontrollen gegeben. «Wichtig war aber das grosse Verständnis der Gäste», so Odermatt. Zudem wurde ein 50-köpfiges Covid-Team aus freiwilligen Helfern zusammengestellt. Die musikalischen Leiter des Festivals Carlo Brunner und Willi Valotti



Lisa Stoll zusammen mit Carlo Brunners Superländlerkapelle an der Sonntagsmatinee. Bild: Pius Amrein

waren beeindruckt von der Solidarität unter den Musizierenden. Coronabedingte Ausfälle wurden unkompliziert durch andere Musikanten kompensiert.

Das vielfältige Programm bot einige Höhepunkte. Im Mittelpunkt standen die Geburtskonzerte von Franz Bühler,

Franz Schmidig, Marcel Küttel und Walter Grimm. Sie alle feierten 2020 den 60. Geburtstag wegen der Verschiebung waren es nun 60+1-Konzerte. Spontane Jutzer, «Bravo»-Zwischenrufe, stehende Ovationen, und dies in einer Kirche, davon träumt wohl jeder Pfarrer. Heirassa

macht's möglich. Auf grosses Echo stiessen die Konzerte in der reformierten Kirche mit der Akkordeonistin Claudia Muff und jenes des Komponisten und Ländlerrmusikers Dani Häusler. Sein Konzert stand unter der Affiche «Innerschwizzer Ländler-Stärkstund». Da-

hinter stehen klingende Namen der Schweizer Volksmusik. Zum Ensemble gehören neben den Instrumentalisten der Jodler Sämti Studer sowie die Jodlerin Sibylle Süess-Aeby. Mit ihrem Gesang rührten sie so manchen Konzertbesucher zu Tränen, wobei bei vielen auch Erinnerungen an die Ländlerschlager der 30er-Jahre oder an die Landi im Jahr 1939 geweckt wurden.

«Rösti-Polka» wurde kurzerhand umbenannt

Das Heirassa-Festival zeigt seit Beginn im Jahr 2005 auf, wie vielfältig die Schweizer Ländlermusik ist. Mal traditionell, mal zeitgenössisch aber auch experimentell. Das Highlight ist jeweils die Sonntagsmatinee. Gestern war es Brunners Superländlerkapelle zusammen mit der Alphornbläserin Lisa Stoll – ein absoluter Hörgenuss. Lisa Stolls Tonkultur und ihre Perfektion kamen vor allem in den Kompositionen «Alpinette und Klarihorn» und «Tanz der Kühe» zur Geltung. Das von Carlo Brunner komponierte Stück sollte zuerst «Rösti-Polka» heissen. «Dieser Titel gefiel den deutschen und österreichischen Fernsehstationen gar nicht», verrät Lisa Stoll. Er wurde kurzerhand in «Tanz der Kühe» umbenannt.

Monika van de Giessen